

# Twiker ganz im Glück

Sonntag  
abheft  
25.9.1.

**Einmaliger Anblick in Hohenstaufen: 15 Twikes parkten gestern an der Aussichtsplatte des Honey Do vor der grandiosen Kulisse des Stauferlandes.**

ÜRGEN SCHÄFER

Göppingen. Zum zweiten Mal zeigt German Baumhauer aus Bad Boll seinen Twike-Freunden aus dem In- und Ausland die landschaftlichen Reize des Stauferkreises – und da darf der Hohenstaufen nicht fehlen. Schon letztes Jahr hat Baumhauer sie nach Hohenstaufen geführt, nur war das Wetter so miserabel, dass sie gleich weiterfahren. „Es lag alles im Nebel.“ Diesmal war das Wetterglück auf ihrer Seite, und so standen die Twike-Freunde gestern entzückt vor einem Landschaftspanorama, das über Ottenbach hinüber ins Filstal und bis an den Albtrauf reicht. Gerald Dietze aus dem Raum Backnang, der nur mal als Kind in Hohenstaufen war, zückte gleich die Kamera und schoss Bilder für das Internet. So-

gar für Schweizer, die in einer Touristenlandschaft wohnen, war das ein Highlight. „Soviel Raum, diese Weite“, schwärmte Martin Handschin aus dem Thurgau. In seiner schönen Heimat kennt er solche Landschaften eigentlich nicht, sagt er. Entweder habe man dort die Berge oder Städtelandschaften. Jedenfalls kein so weites Land mit eingestreuten Dörfern.

Für den Gastwirt des Honey do war es ein einmaliges Erlebnis. „Soviele Twikes auf einmal“, staunte Thomas Maier. Neu waren ihm diese Elektroflitzer aber nicht. Bei ihm ist schon mal ein Gast mit dem Twike vorgefahren, und die Gefährte kannte er vorher schon.

Ein bisschen getrickt hat Organisator Baumhauer auch. Er hat die Twiker-Kameraden zuerst auf den Rechberg geführt, weil es dort eine Burgruine gibt. Einen Berg mit Burg erwarten Ausflügler halt schon, meint er, und der Hohenstaufen hat bekanntlich keine. Die Twiker goutierten dann auch den Hohenstaufen und drehten eigens noch eine Runde, um den majestätischen Berg auf der Anfahrt von Göppingen zu sehen.

„Der Genuss liegt in allem“, erklärt Gerald Dietze. Twike-Fahren, Landschaft erleben,

und wenn dies noch gemeinsam mit Freunden möglich ist, ist es das Optimum. Nachempfinden kann das ein Außenstehender nicht. Schon das Fahrgefühl in dem lautlosen Kabinenflitzer, der mit einem einzigen Hebel, dem „Joy Stick“ beschleunigt, gesteuert und gebremst wird, ist unvergleichlich. Für den Schweizer Handschin gibt es nur das Twike, er hatte nie ein Auto und hat auf dem Twike den Führerschein gemacht. Was seiner Verkehrsbehörde gewaltiges Kopfzerbrechen bereitet hat, erzählt er. Auch Gerald Baumhauer ist ganz auf das Twike umgestiegen. Seit zweieinhalb Jahren fährt er damit zur Arbeit, 100 Kilometer am Tag. Und das ausgerechnet zur AMG, die vom Autobau lebt. Die Kollegen, obwohl PS-Fanatiker, akzeptieren es, erzählt er, und er macht das vor allem auch wegen der Fitness. „Ich steige mit einem Lächeln aus.“ Ein Auto haben die Baumhauers noch, aber „das fährt meine Frau“.

Roland Schulé aus Freudenstadt ist vom Twike schon wieder umgestiegen – auf ein Elektromobil namens Sam. Das hat auch drei Räder und schicke Flügeltüren. Weil es soviel Blicke auf sich zieht, „muss ich jetzt am Ende der Twiker-Kolonnen fahren“, schmunzelt er.